Pressezitate

ELECTRIC CHILD von Simon Jaquemet | Kinostart Deutschland: 21. August 2025
"„Electric Child" ist (...) ästhetisch ein Ereignis. Nicht umsonst gewann die Kameraarbeit von Gabriel Sandru den Swiss Film Award. All die Szenen in dem Serverraum, die Technoparty im Wald und die fantastische Magnetfeld-Schwebesequenz – allein für solche Bilder lohnt sich der Weg ins Kino." ***** **- tip Berlin**

"Der Schweizer Regisseur Simon Jaquemet arbeitet sich darin an den Ängsten und Hoffnungen unserer Gegenwart ab. Beim Thema Künstliche Intelligenz ist gegenwärtig ja von himmelhochjauchzendem Technikorgasmus à la »größte Erfindung seit dem Buchdruck« bis zur Dystopie, dass KI den Menschen unterjochen wird, alles vertreten. Zwischen diesen beiden Polen lotet auch Jaquemets ambitioniertes Werk sein Terrain aus und verbindet dabei Familiendrama mit Science-Fiction (...) Konsequent ist der Film, denn am Ende wandelt sich das Verhältnis von KI und Mensch radikal: ein ambivalentes »Hello World« der KI sozusagen, das nachhallt." **- epd film**

"Die Emotionalität des Menschen ist die größte Schwäche im Umgang mit KI. Wie ein Säugling wird diese mit Daten gefüttert, kumuliert Macht und bleibt doch Projektionsfläche. Weniger eine Debatte über den Wert künstlichen Lebens, handelt der Film von existenziellen Ängsten und dem Wunsch, den Tod zu überwinden. Indem der Film Elternschaft neu denkt und sich nicht in Katastrophenszenarien verliert, fügt er dem Genre eine neue, versöhnliche Perspektive hinzu. Insofern reiht sich „Electric Child" ein in moderne KI-Dystopien wie „Her" (2013) oder „Ex Machina" (2015) und ergänzt dabei eine ungewohnt versöhnliche Perspektive. "
- SZENE Hamburg

"Etwas Erstaunliches passiert im zwar schweizerischen, aber auf internationalen Appeal getrimmten Science-Fiction-Drama von Regisseur Simon Jaquemet: Er gibt der KI nicht nur ein Gesicht, sondern erschafft sie als eigenständige Figur (...) Dabei holt der spannende Survival-Thriller aus dem überschaubaren Budget größtmögliche Wirkung heraus und hat sich seinen Wow-Faktor voll verdient." **- JOURNAL FRANKFURT**

"(...)ambitioniert und exzellent inszeniert." **- film-rezensionen.de**

"Jaquemet findet einen klugen Kniff, um die KI zu visualisieren: Sie wird personifiziert durch einen Jungen auf einer einsamen, ihm feindlich gesonnenen Insel, der ständig dazulernt und sich so in dieser künstlichen Umgebung behaupten kann. So stellt der kluge Film fundamentale Fragen nach der Verantwortung der Wissenschaft und jener von Eltern, nach Liebe ohne Grenzen – und nach Verlust." **- Berliner Abendblatt**

"Die Nüchternheit von *Electric Child*, der stets sauber ausgeleuchtet und nur von hallenden Ambient-Sounds begleitet ist, schafft ein subtil irritierendes und gerade deshalb faszinierendes Zukunftsszenario. Sofort ist klar, dass wir einer Gesellschaft

beiwohnen, die sich schon vor der Übernahme durch eine Hyperintelligenz in einem Schwebezustand befindet (...) Simon Jacquemets Drama funktioniert aber nicht als Genrefilm, sondern als nachdenkliches Stimmungsbild einer Gesellschaft, die angesichts einer diffusen Hyper-KI mehr Fragezeichen vor Augen als Lösungen zur Hand hat. Mit dieser Darstellung trifft der zurückgenommene Film den konfusen Zeitgeist besser als jeder thesenstarke Blockbuster. Was schon mal ein Anfang ist." **- critic.de**

""Electric Child" ein Science-Fiction-Drama präsentiert, das die gesamte Problematik des Einflusses von KI auf das menschliche Leben intelligent veranschaulicht (...) bei Jaquemet ist schon von Anfang an nicht alles eitel Sonnenschein, bietet er uns gleich eingangs wiederholt eingeworfene, durchaus verstörende Bilder, wenn er ein androgynes menschliches Wesen in der Wildnis einem mitunter recht brutalen Lernprozess unterzieht. Und tatsächlich dauert es einen Moment, bis wir überhaupt begreifen, was der Regisseur hier mit uns vorhat (...) Sandra Guldberg Knapp spielt mit ungemein authentischer Unschuld, mit der sie der abstrakten KI ein menschliches Gesicht gibt." **- MUCKE & MEHR**

"Electric Child" ist mehr als ein Film – er ist eine visuelle und emotionale Reise. Simon Jaquemet entfaltet ein futuristisches Familiendrama, in dem jede Szene, die innere Welt der Figuren spürbar macht. Eine Geschichte über Liebe, Verlust und die mutigen Entscheidungen, die wir für die Menschen treffen, die uns am wichtigsten sind (...) ein seltenes Beispiel dafür, wie Genregrenzen aufgehoben und erzählerische Regeln mutig neu interpretiert werden können." **– Moviepilot**

"Das komplexe wie packende Science-Fiction-Drama „Electric Child" trifft mit provokanten Fragestellungen den Zeitgeist (...) Das Feindbild KI, zuletzt filmisch selbst in US-Blockbustern wie „Mission Impossible" präsent, möchte Simon Jaquemet offensichtlich nicht bedienen. Sein Film soll lieber aufzeigen, wohin eine ungebremste und unkontrollierte Entwicklung führen könnte - und mit Bezug auf den Literaten Stanislav Lem („Solaris") die These verhandeln, dass künstlich erschaffene Wesen auch Gefühle haben können." **- RND (Dresdner Neuste Nachrichten u.a.)**

"»Electric Child« ist, auch wenn die Bilder oft einen anderen Eindruck vermitteln, keine düstere Zukunftsvision. Es ist das Duell Mensch gegen Maschine, bei dem einer den anderen aufs Kreuz legt, eben nur nicht so ganz. Aber das kann ja noch kommen. Simon Jaquemet drückt es so aus: »Auch die KI lebt von der Hoffnung.«" **- junge welt**

"Eine sehr intelligente Bildsprache (...) ELECTRIC CHILD ist anders (...) er arbeitet sich an einer moralischen Frage ab, ohne zu sehr das Genre zu suchen. Funktioniert sehr wie ein moralisches Labor, darin ist der Film wirklich sehr intelligent in dieser Welt, in der wir leben und in diesen KI-Debatten. Dem fügt er noch etwas Neues hinzu, und das ist schon eine Leistung – eben nicht nur auf den Thrill zu gehen, sondern auf das

Nachdenken: Was macht das mit uns? Und das hat Simon Jaquemet sehr gut gemacht." **- WDR Westart**

"Findet neue Bilder für unserer Angst aber auch für unsere Hoffnung, die wir haben, wenn wir an die Künstliche Intelligenz denken." **- Deutschlandfunk Kultur VOLLBILD**

"Der Film überzeugt (...) weil er die Gradwanderung zwischen Science Fiction und Familiendrama gut hinbekommt (...) sehr gut gemacht, diese Kombination zwischen kalt und warm, und natürlich ist dieses Thema drin, unsere Sterblichkeit zu überwinden, und das wird hier ganz anders ausgearbeitet. Ein hintersinniger Science Fiction, der auch was Gefühliges hat. Ein beeindruckender Film." **- Deutschlandfunk Kultur FAZIT**

"Visuell überzeugend. Kameramann Gabriel Sandru findet beeindruckende Bilder; die Szenen aus der virtuellen Welt besitzen echtes Kinoformat. Auch die Fragen, die der Film aufwirft, sind nicht verkehrt: Wie weit darf Forschung gehen, wenn es darum geht, den Tod zu überlisten? Und wie viel Macht ist man bereit, Maschinen zuzugestehen?" **- framerate.one**

"Ein faszinierendes und höchst aktuelles Drama mit fantastischen Bildern" **– Kulturblog**

"Rila Fukushima und Elliott Crosse Hove spielen in diesem packenden Thriller sehr überzeugend die Angst der fassungslosen Eltern vor dem Verlust und bereiten uns damit emotional auf das fantastische Geschehen vor (...) Eine philosophische Science-Fiction-Parabel, die beeindruckende experimentelle Lösungen für die physische Präsenz der KI findet, ohne dabei jemals das Leid der Eltern aus den Augen zu verlieren. Ein komplexes Thema (...) Ein eindrucksvoller Film, der uns selbst vor die Frage stellt – ziemlich beklommen übrigens –, ob wir vielleicht nicht schon in dieser Zukunft angekommen sind." **- radioeins (Knut Elstermann)**

"So offensiv der Film über künstliche Intelligenzen meditiert, so sehr ist er auch ein ruhiges, sachliches Dokument eines stummen, unbewussten Schreis. Damit rettet Jaquemet nicht nur seinen Film davor, ein netter, gutgemeinter Indiefilm zu einem schweren Thema zu sein, und schafft ein ungewöhnliches emotionales Drama, sondern schlägt auch noch einen Bogen zu seinem Thema." **– Perlentaucher**

"Fundiert und tiefgründig. Überzeugend durch die außergewöhnliche Optik und die einnehmende Stimmung. Kein Film zum Nebenbeischauen – herausfordernd und zugleich bereichernd.:" 4 von 5 Sternen **** **- NDR DAS! Das Rote Sofa**

Electric Child ist ein interessanter, visuell gut gestalteter Film, der zum Nachdenken anregt (...) Ein spannendes, aktuelles Thema und so reißt der Film viele Fragen an, ohne diese allerdings konsequent zu durchleuchten. Hervorzuheben ist die Kamera von

Gabriel Sandru, die nah an die Protagonisten herangeht und die unterschiedlichen Bereiche von Zuhause, Arbeitsplatz und KI-Welt durch interessante Farbkonzepte trennt. **- Filmszene Köln**

"»Electric Child« hat das Zeug, auch jenseits der Kommentarspalten zu einem intensiv diskutierten Film zu werden (...) Der Film schafft (...) ein schlüssiges und ästhetisch ansprechendes Bild einer Zukunft, die längst nicht mehr nur im Bereich der reinen Science Fiction angesiedelt ist." **- Konkret Magazin / Filmtipp des Monats**